Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 50

Artikel: Wer gelegentlich auf einer Geschäfts- oder Vergnügungsreise dem Jura entlang [...]

Autor: Bertschigner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

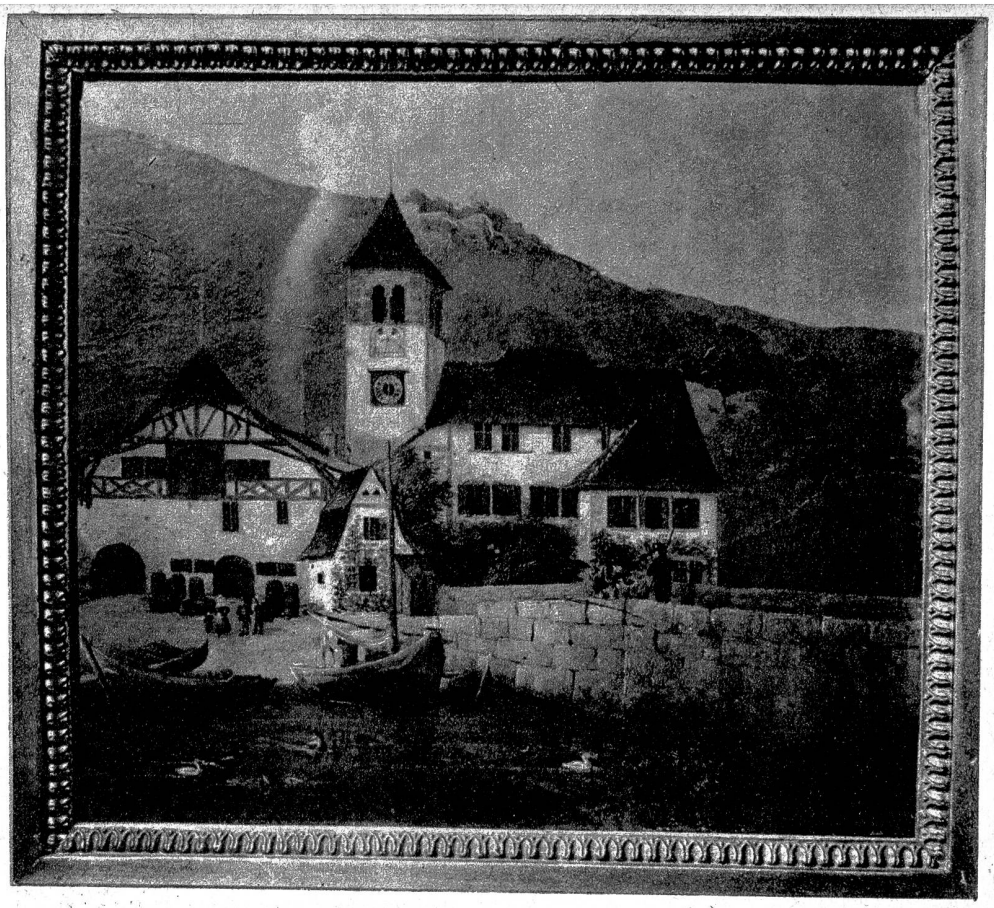
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

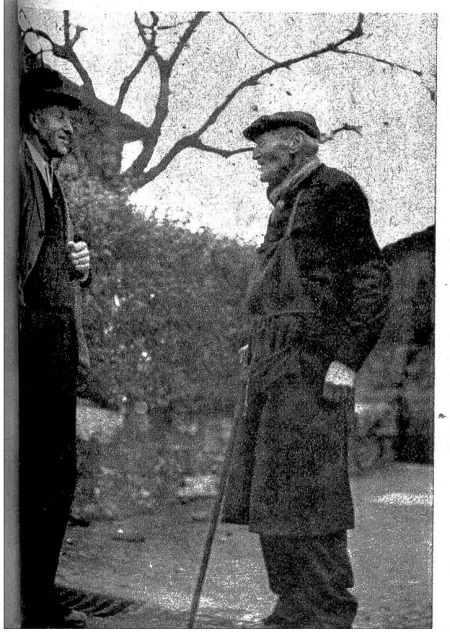
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer gelegentlich auf einer Geschäfts- oder Vergnügungsreise dem Jura entlang von Biel nach Neuenburg fuhr, der ahnte wohl kaum, wieviel des Interessanten, wieviele malerische Winkel die schmucken Winzerdörfer bergen, an denen der Schnellzug mit Windeseile vorbeiflitzt. Kaum hatte man ja Zeit, die Namen dieser Orte auf den Bahnhöfen zu lesen. Doch besonders einer dieser Namen dürfte bekannt klingen: Twann. Denn aus dieser Gegend stammt ja der wohl in der ganzen Schweiz bestbekannte Wein, der «Twanner». Twann ist denn auch ein ausgesprochenes Winzerdorf.

Der grösste Teil seiner Bevölkerung widmet sich dem Weinbau, und auch jenes halbe Hundert, das täglich nach Biel zur Arbeit fährt, bebaut in der Freizeit ein grösseres oder kleineres Stück Reben. Allerdings sind in Twann auch alle andern Gewerbe vertreten: Metzger, Bäcker, Spezereihändler, Metallgewerbe usw., nur eine Apotheke fehlt, was wohl dem Gesundheitszustand der Twanner Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstellt, obwohl die wenigsten davon Abstinenten sind. Dagegen ist die übrige Landwirtschaft im eigentlichen Dorfe Twann ziemlich verschwunden, denn im ganzen Dorf zählt man noch sage und schreibe drei Stück Kühe. Früher war es allerdings anders. Da bebauten die meisten Twanner noch Felder und Wiesen, und zwar vornehmlich auf der gegenüberliegenden Seite des Sees zwischen Ipsach und Lattrigen, wo sie ihre Grundstücke hatten. Und noch heute zeigen die ausnahmslos gegen den See gerichteten grossen Hoftore und Einfahrten, der in ihrer Breitseite ebenfalls dem See zu gelegenen Häuser, dass man einst vom See her manches wackere Fuder eingebracht hat. Heute ist Twann das Zentrum des bernischen Weinbaugebietes. Seine Lage an der Hauptbahnlinie und der Durchgangsstrasse von Ost nach West mit eigener Schifflände sichert ihm gute Verkehrsverhältnisse. Etwa 800 Meter westlich Tüscherz beginnt die Gemeinde Twann, wo bereits der Ort Wingreis mit dem bestbekannten Hotel «Engelberg» dazu zählt. Gegen Westen bildet der Twannbach die Grenze gegen die Gemeinde Ligerz. Den Berg hinan gehört das Dorf Gaicht, und auch das Kurhaus auf dem Twannberg zur Gemeinde Twann. Hier oben allerdings wird noch eine etwas ausgedehntere Landwirtschaft betrieben. Das Kurhaus «Twannberg» ist ein beliebtes Ausflugsziel und Ferienort. Es mag interessieren, dass auch die weitbekannte Sankt Petersinsel, das ehemalige Asyl Rousseaus, mit dem Hotel zur Gemeinde Twann gehört. Auf der St. Petersinsel findet man schöne Waldungen und sogar eine Anzahl zahmer Kastanienbäume.



Twann in alter Zeit, vor dem Bau der Strasse Neuenburg—Biel



Gemeindepräsident Bertschinger mit dem ältesten Bürger von Twann

Das schöne Gestade des Bielersees übt auf weite Kreise der Bevölkerung von Biel und Umgebung eine starke Anziehungskraft aus, so dass Twann ein beliebtes Ausflugsziel bietet, wo übrigens auch die malerische Twannbachschlucht ihren Anfang nimmt. Vermögliche Bieler und auch Stadtberner lassen sich im Sommer in dieser Gegend gerne häuslich nieder und haben zu diesem Zwecke ihre Weekendhäuser erstellen lassen, von denen sich dem ganzen Seegelände entlang eines ans andere reiht, sehr zum Verdruss der «gewöhnlichen Sterblichen», denen dadurch der Zutritt zum See auf weite Strecken versperrt ist. Sonst aber hat man von Twann aus bei hellem Wetter eine herrliche Aussicht auf die Alpenkette.

Besonders schön aber ist das Panorama von Gaicht oder vom Kurhaus «Twannberg» aus. Allerdings, wenn die Städter hierher in die Ferien kommen, und die Sommerfrische geniessen, dann hat der Rebbauer alle Hände voll zu tun. Der Rebbau ist eine delikate und oft undankbare Arbeit. Nach Wochen und Monaten schwerer Arbeit kann der Winzer vor dem Nichts stehen, wenn Fehljahre, Hagelschlag, Frost, Abschwemmungen bei Gewittern und Krankheiten die Ernte ganz oder teilweise vernichtet haben. Dennoch darf der Rebbauer sich nie entmutigen lassen. Unentwegt muss er wieder von vorn beginnen. Die Reben verlangen sorgfältige Wartung und Pflege. Doch ist die Ernte gut, dann freut sich jung und alt, und an den fünf Lesesonntagen, die gewöhnlich nach dem Eidg. Bettag beginnen, ist dem See entlang und besonders in Twann Hochbetrieb. Auch die Bieler und weitere Gäste kommen in Scharen per Schiff, Bahn, Velo (vielleicht bald wieder auch per Auto) oder auf einem Fussbummel, um den Leset mitzuerleben und den «Neuen» zu versuchen. Wer würde sich nicht von der Romantik dieses schönen Dorfes fesseln lassen, mit seinen malerischen Häusern, seiner altehrwürdigen, kürzlich neurenovierten Kirche. Mit dem Leset ist aber die Arbeit des Weinbauers noch nicht zu Ende. Der neue Wein ist noch ein ungestümer Bursche, der auch im Keller noch beaufsichtigt und gepflegt sein will, damit er nicht noch unangenehme Ueberraschungen bringt, und wenn er seinem Namen und seinem Stammorte Twann Ehre machen soll.

Doch die Twanner haben gute Keller und verstehen ihr Fach, und mehr als ein «Grünhorn», der einen solchen Keller besucht hat, konnte auf dem Heimweg singen: «O Strasse, wie wunderlich siehst du nur aus». Die Wirte von Twann wissen ihren Wein zu betreuen und zu kredenzen. Ob man ihn versuche im feudalen Hotel zum «Bären», oder im «Twannerstübli», im «Bahnhof», in der «Post», im heimeligen «Rebstock» oder in der, eigentlich schon auf Ligerzer Boden liegenden «Ilge», oder am Ende nach einem Spaziergang im Kurhaus «Twannberg», oder nach einer Schifflifahrt auf der Insel, immer wird man zufrieden sein mit dem kühlen Trunk, aber auch mit dem, was uns die wackeren Twanner Wirte aus ihrer gut geführten Küche aufzutragen wissen, sei es ein Fischgericht oder eine währschafte Bernerplatte. Ueberall wird man nach alter Väter Sitte gut und reichlich bewirtet. Wer also in die Nähe des Bielersees kommt, der mag nicht unterlassen, einen Abstecher nach Twann zu unternehmen. Er wird die dafür aufgewendete Zeit nicht bereuen. Er wird im Gegenteil mit Befriedigung und unauslöschbaren Eindrücken von hier scheiden. Eine Bekanntschaft mit der gutmütigen, aufrichtigen Twanner Bevölkerung ist für jeden ein Genuss, denn die Rebbauern sind ein wahrheitsfreudiger Menschenschlag, der zu beweisen scheint: «Im Wein ist die Wahrheit». Und nun, lieber Leser, der du dich vielleicht zu einem Besuch entschliessest, sei zum voraus recht herzlich willkommen!

Bertschinger

Gemeindepräsident